

Statement Frauen nach Trennung und Scheidung - Deutsch

Podium II – Unser Traum hat noch höhere Ziele

Nuestro sueño vuele más alto

Hochschule der Pallottiner (Aula), am 17. Oktober 2014, 16:00 – 17:30 Uhr

Statement: Luise Wolking, Team für Frauen nach Trennung oder Scheidung

Mit dem Ohr am Herzen Gottes, mit der Hand am Pulsschlag der Zeit! J.K.

Dieses Wort von Pater Kantenich ist eine Beschreibung dessen, was wir im Kreis der Frauen nach Trennung und Scheidung tun. Die Trennungs- und Scheidungsrate steigt weltweit an. Es ist nicht ein örtlich begrenztes Problem, sondern ein Problem in vielen Ländern. Es betrifft nicht nur die Paare, es trifft die Kinder, die Angehörigen, Freunde, Bekannte und Arbeitskollegen. Eine Trennung schlägt Wellen in alle Bereiche des Lebens. Es ist keine Frage von Einkommen, Bildung und Vermögen! Trennung und Scheidung durchzieht alle Schichten unserer Gesellschaft.

Auch wenn es immer mehr Betroffene sind, es schmälert die Not der einzelnen nicht. Von dieser Not sprechen wir im Team für Frauen nach Trennung oder Scheidung nicht aus der Theorie. Wir haben diese Situation selbst erfahren und gestalten unser Leben als geschiedene Frauen. Wir sehen darin unsere Berufung. Es ist unsere Mission, Frauen in dieser schweren Situation beizustehen.

Zurzeit besteht unser Team aus einer Marienschwester und vier Frauen nach Trennung und Scheidung. Gemeinsam planen wir Veranstaltungen und führen sie durch, nach Bedarf mit Kinderbetreuung. Viele persönliche Fragen der Frauen werden in Einzelgesprächen geklärt. Dass wir selbst Betroffene sind, schafft ein Gefühl von Solidarität mit den Frauen. Thematisch geht es darum, die Trennung zu verarbeiten und sich selbst und den eigenen Wert wieder zu finden.

Außerdem begleiten wir die Frauen und Kinder durch ganz konkrete Hilfe.

Viele der Frauen beenden ihre Beziehung ohne das zu haben, was sie zum Leben brauchen.

Wir helfen z.B. bei der Suche nach einer Wohnung, nach Möbeln, Hausrat und Kleidung. Wir begleiten bei Behördengängen und manchmal auch zu klärenden Gesprächen mit dem Ehemann. Wir versuchen mit den Frauen für ihre kleine Familie

so viel Normalität zu schaffen, wie möglich ist. Wenn Gefahr von Übergriffen seitens des Ehemannes besteht, schauen wir mit, dass die Frauen geschützt wohnen können.

Eine junge Frau lebte trotz immer wiederkehrender körperlicher wie verbaler Übergriffe ihres Mannes noch in der gemeinsamen Wohnung. Nach einem Gespräch blieb sie mit ihrem Säugling für Monate bei einer Frau aus unserem Team. Gemeinsam wurden die notwendigen Dinge aus der Wohnung geholt und eine neue Wohnung gesucht. Nach einigen Monaten konnte die Frau mit ihrem Kind in ihre eigene Wohnung umziehen.

Wir stehen mit Rat und Tat zur Seite.

So erleben Frauen und Kinder, dass es etwas gibt im Leben, was sie so vorher nicht kennengelernt haben. Sie erleben ein Geben ohne die Erwartungshaltung einer Gegenleistung.

Pater Kentenich sagte 1930 in der industriepädagogischen Tagung zur sozialen Frage:

Wo die Magenfrage nicht genügend gelöst ist, da fehlt das naturgemäße Organ für die Aufnahme des Saatkornes, des Wortes Gottes, für die Aufnahme der übernatürlichen Werte!

Wir gehen, wo das notwendig ist, der offensichtlichen materiellen Not nach. Weitere Schritte folgen.

Eine Frau lebt mit ihren Kindern mehr als spartanisch. Sie kann lediglich das Notwendigste kaufen. Wegen der Kinder arbeitet sie „nur“ halbtags. Wir können mit Kleiderspenden helfen. Als dann eine große Tüte mit Süßigkeiten folgt, sind die Kinder davon überzeugt, dass das ein Wunder ist und direkt vom lieben Gott kommt.

Eine andere Frau erhält von ihrem Mann sehr wenig Unterhalt. Als sie einen Termin beim Arbeitsamt erst verspätet wahrnimmt, wird ihr der Hartz 4 Satz für 4 Wochen gesperrt und das gerade im Dezember. Wir starten eine Anrufrkette und die kleine Familie bekommt Legosteine, anderes Spielzeug und einen Weihnachtsbaum.

Oft kommen Frauen zu uns, die Hilfe brauchen, mit Kirche aber nichts zu tun haben. Durch ihre Lebensverhältnisse oder die schwierige Ehesituation haben sie nie einen Zugang gehabt oder diesen Zugang verloren. Die Frauen bekommen durch den Kontakt mit uns eine Erfahrung, die sie mit Gott in Verbindung bringen. Wir sagen ihnen, dass wir unseren Dienst aus Liebe zu ihnen und aus Liebe zu Gott tun.

Hand in Hand mit der unbürokratischen konkreten Hilfe, lernen die Frauen auf ihre seelischen Wunden zu schauen. Sie entwickeln eine Sensibilität für ihren Wert und ihre Würde.

Eine Frau hatte in ihrer Ehe alle finanziellen Möglichkeiten. Der Bezug zum Glauben war ganz verloren gegangen. Nach der Trennung bot ihr nichts mehr Halt. Durch die Zeitung erfuhr sie von unseren Treffen und nahm Kontakt auf. Sie war voller Angst

und total verunsichert. Sie befolgte den Rat, jeden Tag drei Dinge aufzuschreiben, die schön waren. Wir leiteten sie an, diese schönen Dinge als Zeichen der Liebe Gottes zu verstehen. Nach und nach veränderte sich ihre Sichtweise. Sie bekam die Bestätigung: Gott liebt mich.

Das Durchsichtigmachen dessen, was sie erlebt hatte, auf die Liebe Gottes hin, und das Sich-Anschauen-Lassen im Kapellchen brachten bei ihr die Wende. Heute sagt sie: Es ist ein Segen, wie Gott mich geführt hat, auch wenn es immer noch weh tut.

Eine andere Frau hatte durch die 2. Trennung den Glauben und ihren Mut ganz verloren. Sie war an Krebs erkrankt. Finanziell war sie abgesichert. Doch wirklich helfen konnte ihr das aus ihrer Misere nicht. Sie sagt heute: Ich wache morgens auf und bin einfach nur dankbar. Das sage ich dann auch dem lieben Gott. Ich mache mein Fenster auf und kann wieder beten. Das tut mir so gut!

Eine Trennung vom Ehepartner geht nicht ohne seelische Verletzung. Niemand heiratet, um sich zu trennen. Man kann eine Ehe beenden, ohne das Notwendigste zum Leben zu haben, nicht aber ohne seelische Wunden! Frauen, die den Schritt der Trennung tun, sind oft am Ende ihrer Kraft. Der Zusammenbruch ist das, was dem Auszug folgt. Ihren Wert und ihre Würde wieder zu entdecken, hilft ihnen, neu zu beginnen.

Die Armut der heutigen Zeit besteht aus vielen Mängeln. Vor allem aus dem Mangel an menschlicher Wärme. Menschliche Wärme sollte sich dort zeigen, wo die Not am Größten ist.

„Die Ärmsten am Wärmsten!“, dieses Wort von Schwester M. Emilie ist ein Leitwort für unser Tun.